

Protokoll des Workshops 2

Aufbau und Implementation einer Freiwilligen Agentur

Referentin: Heike Attrot, Koordinationsstelle für ehrenamtliches Engagement, Lebenshilfe Lübecke

Moderation: Frau Doris Schelbach (Lehrerin am Berufskollegs)

Protokoll: Michael Jachmann (Lehrer am Berufskolleg)

Frau Attrot stellt sich vor. Sie arbeitet seit 11 Jahren in der Lebenshilfe Lübecke, zunächst im familienentlastenden Dienst (FED). Seit etwa einem Jahr baut sie eine Agentur für Freiwillige/Ehrenamtliche auf.

Der Vortrag über Voraussetzungen, Entwicklung und Struktur dieser Agentur durch Frau Attrot wurde visualisiert durch die anhängenden Folien einer Powerpoint Präsentation (im Anhang)

Einen besonderen Schwerpunkt legt sie dabei auf die Aspekte der

- Versicherung
- Finanzierung
- Konzeptionen (auch im Internet)

Auch die Benennung der Agentur ist nicht unwichtig: sowohl „Ehrenamt als auch , „bürgerschaftliches Engagement“ oder Freiwilligen-Agentur wecken unterschiedliche Assoziationen.

Die genannten Leitlinien werden durch Ergänzungen und Beispiele ergänzt.

- Unterscheidung zwischen Aufwandsentschädigung auch zeitlicher Aufwendung und tatsächlichem Ersatz von finanziellen Aufwand (wie in der LL)

Jede Einrichtung der Lebenshilfe Lübecke wird ein Handbuch für einen Umgang mit Ehrenamtlichen zur Verfügung gestellt.

Unterschiedliche Werbungsstrategien wurden erwähnt, wobei als effektivste Werbung ist Mund-zu-Mund-Propaganda beurteilt.

Durch unterschiedliche Formen der Anerkennung (Geburtstagskarten, Betriebsfeier, Presseberichte) werden die Ehrenamtlichen in das Zugehörigkeitsgefühl zur Institution eingebunden.

Wichtiger Punkt ist die Überzeugung und Einbindung der hauptamtlichen MA, (besonders kritische Begleitung kommt teilweise von Betriebsräten) Ängste, Befürchtungen und Sorgen werden abgebaut. Arbeit wird ergänzt, nicht ersetzt.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter werden auch dadurch einbezogen dadurch, das diese Anforderungsprofile ausfüllen und eine Bedarfsermittlung durchgeführt wurde.

Die weitere Rekrutierung von Mitgliedern wird durch Werbung und Pressearbeit weiter voran gebracht.

Vortragsende ca. 14.00 Uhr

In einer Nachfrage- und Gesprächsrunde ergaben sich folgende Ergänzungen.

Frage: Wie viele Ehrenamtliche sind bisher in der Agentur?

Antwort: 30 bisher, etwa jede Woche kommt eine(r) mehr dazu.

Frage: Welche Möglichkeit hat der Ehrenamtliche sich seinen Einsatzort auszusuchen?

Antwort: Jeder Ehrenamtliche kann seine Vorstellungen einbringen, es werden Passungen zu den Bedarfen gesucht, und Übereinstimmungen abgeglichen.

Beispiel: „Backen ohne Mehl“ wird angeboten, irgendwo wird ein Projekt zum Backen, Kochen o.ä. gesucht, und daraufhin ein Kontakt hergestellt

Für die Zuordnungen spielen auch Alter, Typ und Geschlecht eine Rolle, die Bedarfe /Anforderungsprofile enthalten z.T. diese Eigenschaften.

Die Zuordnungen können auch zeitweise kann ausprobiert werden, Änderungen/Umentscheidungen sind immer möglich,

Die Entscheidungen liegen bei den Einrichtungen, ob jemand eingesetzt wird.

Im Gespräch zeigte sich, dass sowohl Ängste und Befürchtungen bei den Hauptamtlichen bestehen, bei konkreten Erfahrungen mit Ehrenamtlichen aber der Aspekt der Entlastung gesehen wird.

Nützlich für eine Akzeptanz ist es auch, wenn die hauptamtlichen Mitarbeiter selber Erfahrung mit eigenem Ehrenamt haben.

Frage: Gibt es Beratung, Supervision für EA?

Antwort: Supervision nicht (auch aus finanziellen) Gründen. Beratung und Hilfe immer, bei der Koordinationsstelle. Auch Fortbildungen sind möglich und werden für die EA angeboten, Möglichkeiten des Austausches gibt es auch an einem Stammtisch für EA.

Frage: Wer sind die EA?

Antwort: Eher Frauen als Männer, sowohl Jüngere (bis 30 Jahre und dann wieder ältere (ab 50 aufwärts)). Untypisch sind also Berufstätige im mittleren Alter

Gegen Ende regt die der Moderatoren Frau Doris Schelbach an Präsentationen aus Lernsituationen des Berufskollegs (z.B. „Behinderungsbilder“ auch Ehrenamtlichen zugänglich zu machen.

Auch die Lernsituation „Behinderung erleben“, eignet sich möglicherweise für die Weiterbildung von Ehrenamtlichen.

Denkbar und wünschenswert ist eine Kooperation zwischen Berufskolleg und Freiwilligen-Agentur. Frau Attrot und Frau Schellbach verabreden in einen engeren Kontakt zu treten.

Die gastgebenden Lehrenden bedanken sich für die Informationen und das anregende Gespräch und verabschieden Frau Heike Attrot.